



Abb. 48. Wand- und Deckenbildung.



Abb. 49a.



Abb. 49b.

Wand- und Deckenbildung.



Abb. 44 bis 50b zu Taf. 11 gehörig;  
Haus „Schober“ in Pfullendorf.

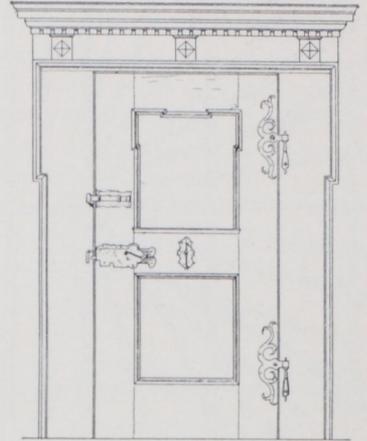


Abb. 50a. Stubentüre.

den ist zu bemerken, daß hier verhältnismäßig häufig Gebäude anzutreffen sind, bei denen entweder die First- oder die Dachtraufenhöhen von Wohn- und Ökonomieteil nicht übereinstimmen. — Die Hausgärtchen sind neben oder vor den Häusern angelegt; Obstgärten schließen sich hinten an dieselben an. — Es kommen auch Häuser vor mit Tennen auf dem Dachgebälk, die dann die nötige Zufahrt wie auf dem Schwarzwalde aufweisen.

Anders als auf dem Lande entwickelt sich das Haus des Ökonomietreibenden in einer ummauerten Stadt, wo der Platzmangel zu größter Raumersparnis drängt. Der nördlichste Ort Badens ist Dertingen, einst befestigter Marktflecken, um dessen Besitz die Grafen von Wertheim und die Bischöfe von Würzburg oft im Kampf gelegen haben. In demselben herrscht die umbaute, geschlossene Hofanlage vor. — Ziemlich im Süden unseres Großherzogtums erhebt sich das einst gleichfalls befestigte Städtchen Pfullendorf, in welchem wir meist Stallung und Tenne unter der Wohnung antreffen.

Die Tafel 11 zeigt ein Gebäude in Pfullendorf, das die Jahreszahl 1312 trägt; es ist (s. daselbst Abb. 7) um einen als Untergeschoß dienenden gemauerten Raum gebaut. Letzterer war offenbar früher ein Stadtturm; er lehnt sich an die Stadtmauer an. Das Wohngebäude ist in Fachwerk aufgeführt. Wenn wir bemerken, daß ganz in der Nähe dieses Hauses noch Reste vom Blockständerbau vorhanden sind und ferner beobachten, daß in der Umgebung nirgends Gebäude in mittelalterlichem Fachwerk anzutreffen sind, so werden wir

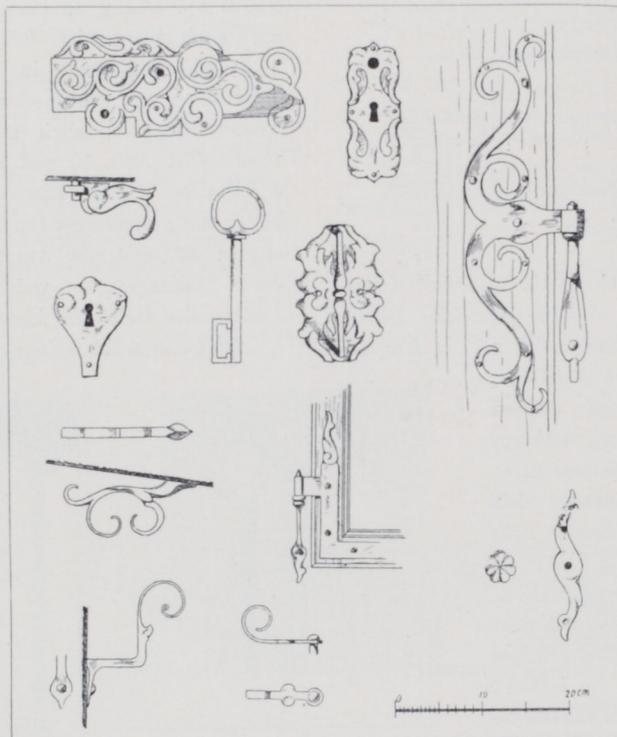


Abb. 50b. Tür- und Fensterbeschläge.

wohl in genanntem Gebäude einen der ältesten Fachwerkbauten dieser Gegend vor uns haben. Ähnliches Fachwerk erblicken wir bei Abb. 3 auf Taf. 7 der Abteilung »Württemberg«.

Besonderes Interesse erweckt bei unserem Hause in Pfullendorf die Gebälklage (Abb. 44), die nach dem Prinzip der Turmbalkendecken angeordnet ist; aber auch der Dachstuhl, die gespundeten Wände und nicht zum geringsten die Zimmerdecken ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Von letzteren sehen wir die eine in der Textabbildung 45 und erkennen aus dem Gebäudelängenschnitt CD (Tafelabb. 3), daß diese Decke, ebenso wie bei den Schwarzwaldhäusern, im Prinzip eine nachträgliche Einfügung ist.

Bei diesem alten Gebäude sind Dachwalle vorhanden; in späterer Zeit verschwanden die-

selben auch in diesen Gebieten mehr und mehr, so daß sie schließlich für Neubauten in Stadt und Land ganz außer Gebrauch kamen. Die Abbildungen 46 bis 49 weisen Konstruktionen auf, wie wir sie ebenfalls bei Bauernhäusern antreffen. Renaissanceformen, entsprechend der Türe in Abb. 50, kommen in diesem Reichtum bei Zimmertüren der Bauernhäuser in Baden wohl kaum vor; dagegen sind die Bettstätten oft in entsprechender Weise ausgebildet worden. Dieselben sowie die Schränke erhielten früher häufig bunte Ausmalungen; auch finden sich im Badischen am Äußeren der Bauernhäuser ab und zu farbige Bemalungen vor.